



## OTTO WAGNERS ÖSTERREICHISCHE POSTSPARKASSE IN WIEN

HELENA  
JANDA

Das ehemalige Amtsgebäude der k.k. Postsparkasse zählt, neben der Kirche St. Leopold am Steinhof, zu Otto Wagners bedeutendsten Bauwerken und wird als Schlüsselwerk der Wiener Moderne bezeichnet. Der Entwurf für das Bank- und Bürogebäude wurde nach einem Wettbewerbsverfahren in den Jahren 1904 bis 1906 auf einem der letzten unbebauten Grundstücke entlang der Wiener Ringstraße realisiert und durch einen rückwärtigen Zubau von 1910 bis 1912 erweitert. Das Gebäude wurde als Ziegelbau mit Stahlbetondecken errichtet und an den Fassaden in allen Bereichen mit witterungsbeständigen Granitbeziehungsweise Marmorplatten verkleidet. Besonders stilprägend sind die rund 17.000 bleiummantelten, mit Aluminiumköpfen versehenen Eisenbolzen, die die Fassadenplatten auf dem gemauerten Untergrund verankern. Aluminium fand nicht nur bei den Bolzenornamenten Verwendung, sondern wurde auch für die gesamten dekorativen Elemente des Außenbaus großzügig eingesetzt, wie etwa bei den Portikussäulen des Haupteinganges oder dem Dekor des pergolaartigen Flachdachaufbaus. Der Grundriss des achtgeschoßigen Gebäudes ist trapezförmig und streng symmetrisch gehalten, wobei sich die wichtigsten Räume des öffentlichen Kund:innenverkehrs – der große sowie der kleine Kassensaal – im Hochparterre befinden. Der große Kassensaal stellt das Herzstück des Bauwerks dar und ist mit einer Fläche von 554 Quadratmetern für einen umfänglichen Kund:innenverkehr ausgelegt. Der Raum zeichnet sich vor allem durch seinen basilikalen Querschnitt, den transparenten Boden aus Glasbausteinen, das zweischalige Glasdach und mehrere ‚Stilikonen‘, wie etwa die technoid umgesetzten Warmluftausbläser, aus.

### BENUTZERORIENTIERTER NUTZSTIL STATT PRUNK

Anders als bei den benachbarten historistischen Ringstraßenbauten, die durch prunkvolle Stuckfassaden charakterisiert sind, liegt der Fokus bei der Postsparkasse auf der radikalen Funktionalität, die offen nach außen gezeigt wird. Wagner, der von Architekturgrößen wie Gottfried Semper, August Sicard von Sicardsburg oder Eduard van der Nüll geprägt wurde, wendete sich um 1880 vom Historismus ab und postulierte den sogenannten ‚Nutzstil‘, dessen Form sich direkt aus der Funktion sowie dem Einsatz neuartiger Materialien und Konstruktionsprinzipien ableitet. Die Postsparkasse sollte unmittelbar auf die Betriebserfordernisse und seine Benützer:innen zugeschnitten sein, weshalb der Bau in jeglichen bautechnischen und gestalterischen Details auf die höchste Zweckmäßigkeit und ausgeklügelt konzipierte, ästhetische Lösungen ausgerichtet ist. Mit Wagners Leitspruch „*Etwas Unpraktisches kann nicht*

schön sein“ standen beim Entwurf Aspekte wie die Dauerhaftigkeit von Materialien, die Widerstandsfähigkeit gegen Verschmutzung oder Verwitterung sowie die Einsparung an Arbeitszeit und an Kosten im Vordergrund.

Dass die Wiener Postsparkasse als ein Bruch mit den Konventionen des Historismus und als Einleitung der modernen Architektur gedeutet werden kann, zeigt sich insbesondere im Aufbau des Grundrisses, dessen nicht tragende Zwischenwände eine flexible Anpassung bei sich verändernden Betriebsbedürfnissen bieten. Neben der architektonischen Relevanz steht die Postsparkasse sinnbildlich für den gesellschaftlichen Reichtum und die aufsteigende Machtposition des Bürgertums. Eine Vielzahl an symbolisch aufgeladenen Gestaltungselementen verweisen auf diesen Umstand. So übernimmt etwa die Verbolzung der Fassade nicht nur die Aufgabe der Ornamentik, sondern soll dem Außenbau den Charakter einer robusten, mit Eisennägeln beschlagenen Schatztruhe verleihen, um den Kund:innen den Eindruck eines besonders sicheren, soliden Bankgebäudes zu vermitteln. Eine ähnliche Symbolik birgt die Gestaltung des großen Kassensaales, der durch seinen basilikalen Querschnitt und seine besondere Raumatmosphäre dem Raum des Geldverkehrs einen gewissermaßen sakralen Charakter verleiht.

#### ZUKUNFTSFÄHIGE, WEGWEISENDE ARCHITEKTUR

Mit der Publikation *Moderne Architektur*, die erstmals 1896 erschien, leitete Wagner die Vision einer neuen, den Bedürfnissen der Menschheit gerecht werdenden Architektur ein, die durch die größtmögliche Funktionalität und Flexibilität vor allem zukunftsfähig sein sollte. Die Postsparkasse stellt hierfür ein revolutionäres Beispiel dar, welches Wagners Forderungen an eine neue Architektur erstmals gerecht wurde und die Architekturnachwelt dadurch maßgeblich prägte. Durch die Postsparkasse wird Wien neben Chicago zu einem jener Orte gezählt, an denen die funktionalistische Architektur begründet wurde. Nicht unwesentlich am internationalen Einfluss beteiligt waren Wagners zahlreiche Schüler, von denen sich einige zu weltweit angesehenen Architekten etablierten – wie beispielsweise Rudolph Michael Schindler, István Medgyaszay oder Jože Plečnik.

Als ähnlich revolutionär erwies sich auch die Möblierung der Postsparkasse, die als fester Bestandteil des Entwurfes im Sinne eines Gesamtkunstwerkes verstanden werden kann und nach dem Prinzip der Typisierung (große Stückzahlen, viele gleiche oder verwandte Formen) hergestellt wurde. Aus der Originalausstattung gingen einige Vorbilder des Möbeldesigns hervor, die sich auch heute noch großer Beliebtheit erfreuen.



Abb. 1: Otto Wagner: Österreichische Postsparkasse, 1906 , Hauptfassade mit Haupteingang.



Abb. 2: Flachdachaufbau samt Dachdekorationen.



Abb. 3: Fassadengestaltung mit Bolzen und Kranzgesims.



Abb. 4: Othmar Schimkowitz: Aluminium-Akroterie.



Abb. 5: Haupteingang mit Glasvordach.



Abb. 6: Ecksituation mit Kranzgesims.



Abb. 7: Großer Kassensaal.



Abb. 8: Kleiner Kassensaal.



Abb. 9: Besprechungszimmer.